

als der Doldh, verschaffte ihm den schändlichen Sieg über die Tugend dieser reinen Seele.

Als darauf der Frevler sich entfernt hatte, schickte Lucretia im tiefsten Schmerzgefühl über die erlittene Schmach sogleich einen Boten zu ihrem Vater nach Rom, und einen andern in's Lager vor Ardea zu ihrem Gemahl, und ließ sie auf's dringendste bitten, so eilig als möglich mit einem vertrauten Freunde zu ihr zu kommen: es sey eine Sache von schrecklicher Wichtigkeit vorgefallen. Auf die erhaltene Nachricht eilten sogleich beide dahin: ihr Vater Spurius Lucretius, begleitet vom Publius Valerius, einem Manne, der in Rom in großem Ansehen stand, und ihr Gemahl Collatinus, begleitet von dem oben erwähnten Lucius Junius Brutus. Bei ihrem Eintritte fanden sie die Lucretia mit allen Zeichen der tiefsten Betrübniß, mit zerrissemem Haar und rothgeweinten Augen. Weinend warf sie sich jetzt in die Arme ihres Gatten und entdeckte ihm die Schandthat des Tarquinius, beschwor aber auch zugleich ihn und ihren Vater, ihre Schmach zu rächen, die sie nicht überleben werde. Umsonst bemühten sich beide, ihr Vater und ihr Gemahl, sie zu beruhigen, umsonst sprachen sie sie von aller Schuld frei. „Ich verlange für mich,“ erwiederte Lucretia, „keine Vertheidigung; aber Strafe über den, der sie verdient! Kein unverschämtes Weib soll sich auf das Beispiel der Lucretia berufen dürfen!“ Mit diesen Worten zog sie